

Adeline Rege

Von Kassel nach Stockholm, Paris und Rom: die europäischen Reisen des Kasseler Architekten Simon-Louis Du Ry (1726-1799)

Vortrag in der Kurhessischen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft Kassel e.V. am 25.01.2013 in Verbindung mit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, dem Museumsverein, Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde, der Museumslandschaft Hessen Kassel und der Universität Kassel

Guten Abend meine Damen und Herren. Ich freue mich besonders, hier in Kassel diesen Vortrag halten zu dürfen, da die Stadt Kassel mein Leben als Studentin und Doktorandin geprägt hat. 2000-2001 habe ich meine Magisterarbeit zum Thema « Simon-Louis Du Ry: Reise nach Frankreich » geschrieben. Ich war damals Erasmus-Studentin an der Philipps-Universität Marburg. Während meiner Promotion bin ich regelmässig nach Kassel und nach Göttingen gekommen. Ich hatte jedes Mal das Glück, in der Bibliothek des Schlosses Wilhelmshöhe zu arbeiten. Es waren sehr schöne Momente, die ich sehr geschätzt habe. Ich möchte mich sehr herzlich bei den Mitarbeitern der Graphischen Sammlung und der Bibliothek bedanken für die wertvolle Hilfe, die ich bekommen habe. Ich hätte nie meine Dissertation erfolgreich schreiben können ohne die perfekten und gemütlichen Arbeitsbedingungen im Schloss Wilhelmshöhe. Es ist mir eine grosse Ehre und eine grosse Freude, von der Kurhessischen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft eingeladen zu sein. Ich möchte mich bei den Veranstaltern des heutigen Vortrags für die freundliche Einladung bedanken: herzlichen Dank an Herrn Gercke und die Kurhessische Gesellschaft für Kunst und Geschichte, an Herrn Döring und die Deutsch-Italienische Gesellschaft, Dank an den Museumsverein ; Dank an den Verein für hessische Geschichte und Landeskunde ; Dank an die Universität Kassel, und Dank an Frau Lukatis. Dass ist das erste Mal, dass ich einen so langen Vortrag in deutscher Sprache halte. Deswegen möchte ich mich im Voraus entschuldigen , wenn ich mal Schwierigkeiten mit der Sprache habe.

Jetzt geht's los: en route avec Simon-Louis Du Ry !

Der Hugenotte Paul Du Ry, geboren ca. 1644 in Paris, war Architekt und Bauingenieur. Nach seinen Tätigkeiten in Paris und in Holland beschloss er 1685, Frankreich zu verlassen. In diesem Jahr hatte der französische König Ludwig XIV. das Edikt von Nantes aufgehoben, das den Hugenotten von 1598 an religiöse Freiheiten und volle Bürgerrechte

im katholischen Frankreich gewährt hatte. Als hugenottischer Glaubensflüchtling wurde Paul du Ry 1685 von Landgraf Karl als Ingenieur nach Kassel, der Residenzstadt der Landgrafschaft Hessen-Kassel, berufen. In Hessen-Kassel war er hauptsächlich für das „Französische Bauwesen“ zuständig, also für die neu gegründeten Hugenotten-Kolonien. Schon vor der Aufhebung des Edikts von Nantes erließ Karl am 18. April 1685 die „Freiheits-Concession“, die den aus Frankreich vertriebenen Hugenotten und Waldensern die freie Ansiedlung sowie eigene Kirchen und Schulen zusicherte. In den nächsten Jahren kamen etwa 4000 der in ihrer Heimat verfolgten Protestanten nach Nordhessen und wurden unter anderem in der 1688 neu-gegründeten Kasseler Oberneustadt angesiedelt. 1690 heiratete Paul Du Ry Marie Cadet, eine Glaubensflüchtlinge aus der Champagne. Nach dem Tod Pauls 1714 wurde sein Sohn Charles zum Hofbaumeister. Er übernahm die Leitung der Bauarbeiten der Oberneustadt. Charles und seine Frau Anne Girard, ebenfalls eine Französin, bekamen 6 Kinder. Drei überlebten die Kindheit: Jeanne-Philippine, geboren im Jahr 1723, Simon-Louis, 1726 geboren, und Jean-Charles-Etienne, der 1730 auf die Welt kam. Wie seine Vorfahren sollte Simon-Louis Hofbaumeister werden. Um ihn zu fördern hat der Statthalter Wilhelm von Hessen-Kassel Du Ry 1746 nach Stockholm und 1748 nach Paris geschickt, wo der junge Baumeister fleissig studiert hat. 1753 hat Du Ry die landgräfliche Erlaubnis bekommen, sich auf dem Weg nach Italien zu machen. Drei Jahre lang hat er das Land bereist und die dortige Architektur studiert. 1756 kehrte Simon-Louis nach Kassel zurück. Nach dem Tod seines Vaters wurde er 1757 zum leitenden Architekten und Oberhofbaumeister der Residenzstadt. 1776-1777 fuhr er wieder nach Italien, diesmal als Begleiter des Landgrafs Friedrich II. Während seiner Reisen hat Du Ry sehr viel geschrieben und gezeichnet. Dank der Reiseberichte an seine Familie und an den landgräflichen Hof, die heutzutage in der Graphischen Sammlung der Museumslandschaft Hessen-Kassel im Schloss Wilhelmshöhe sowie in der Handschriftenabteilung der Murhardschen Bibliothek zu Kassel aufbewahrt werden, erfahren wir viel von seinen Reisen, etwa was Du Ry gemacht hat, was und wie er studiert hat, wen er kennengelernt hat. Insgesamt stehen uns ca. 250 Reisebriefe aus Schweden, Frankreich, Holland und Italien, sieben Kapitel aus dem unvollendeten italienischen Tagebuch und drei Berichte über Herculaneum und den Vesuv zur Verfügung. Diese wertvollen Quellen wurden erst 2011 in meiner Dissertation vollständig untersucht und herausgegeben.

Fragen wir danach, welche Bedeutung diese Studienreisen durch Europa für Du Rys Karriere und sein Werk als Hessen-Kasseler Hofbaumeister gehabt hat.

1. Die Reisen Simon-Louis Du Rys

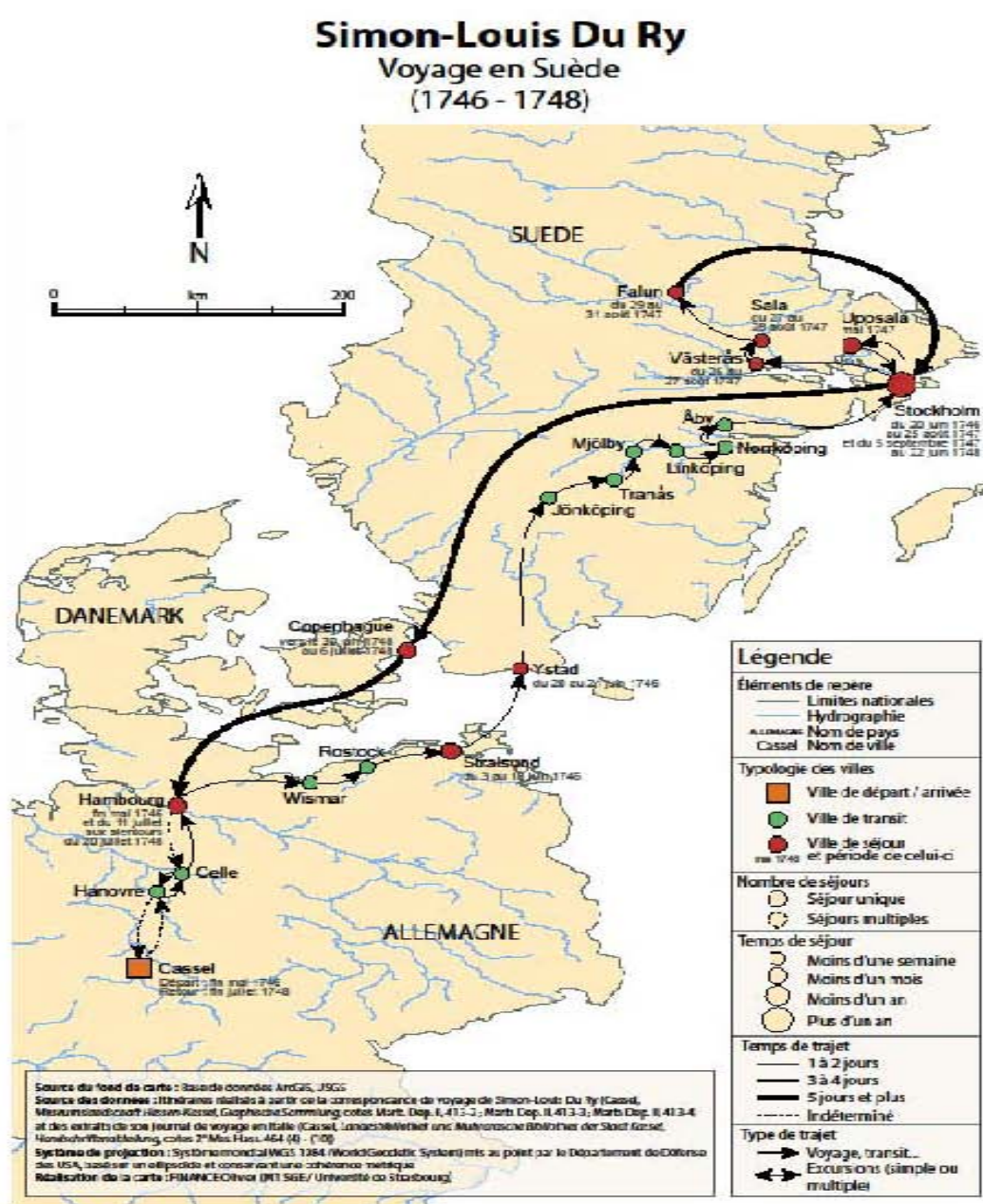


Abb. 1 Karte der Reise nach Schweden 1746-1748

Im Mai 1746 verließ Simon-Louis Du Ry seine Heimatstadt Kassel. Ausgestattet mit der finanziellen Unterstützung des Landgrafs, jedoch ohne Begleitung fuhr er mit der Postkutsche nach Norden. Die Fahrt nach Stockholm über Hamburg, Stralsund, Ystadt, Tranås, Jonköping, Mjölby, Linköping, Norrköping und Åby hat etwa 4 Wochen gedauert. Zu Pfingsten 1747 fuhr er nach Uppsala. Im September 1747 fuhr er nach Dalarna, im Herzen Schwedens, um das Silberbergwerk in Sala und das Kupferbergwerk in Falun zu

1756 rief der Landgraf seinen jungen Baumeister nach Kassel zurück, wo er die Bauarbeiten im Schloss Wilhelmsthal leiten sollte. Auf seiner Rückfahrt konnte er den nördlichen Teil Italiens kennenlernen. Er unterbrach seine Reise für kürzere Aufenthalte in Bologna, Mailand, Turin, Genf, Bern, Basel und Strassburg. Ende Mai 1756 war er wieder in Kassel.

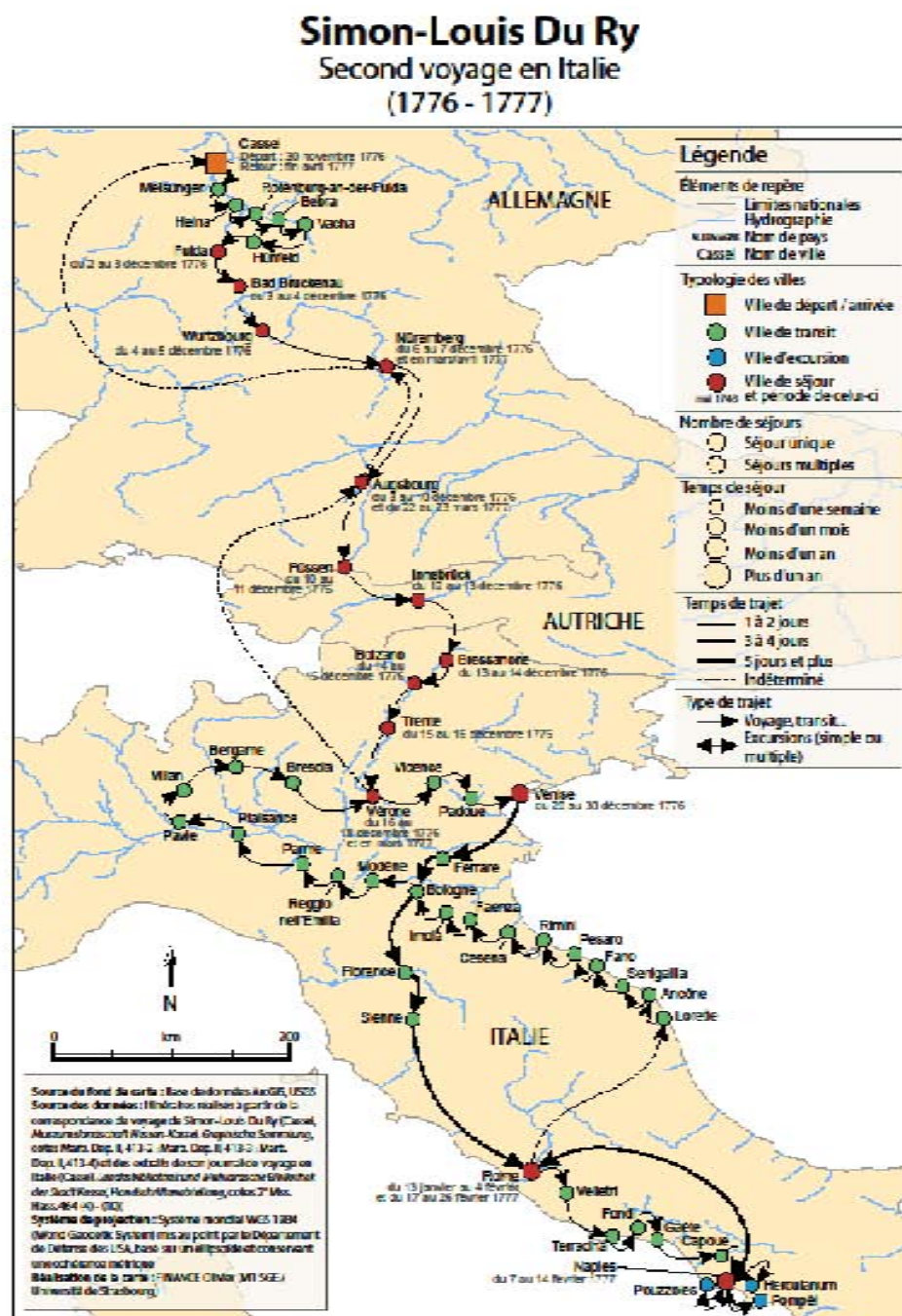


Abb. 4 Karte der zweiten Reise nach Italien 1776-1777

20 Jahre später brach Simon-Louis wieder auf, um in den Süden zu fahren. Als Begleiter des Landgrafs Friedrich II. von Hessen-Kassel und dessen Hof verliess er Kassel am 30. November 1776. Die Reisenden erreichten Venedig am 20. Dezember nach Etappen in Fulda, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, Innsbruck, Bozen, Trient, Verona, Vicenza und Padua. Sie hielten sich in Bologna, Florenz und Siena auf, bevor sie am 13. Januar 1777 in Rom ankamen. Nach einigen Tagen in Neapel fuhren die Reisenden nach Rom zurück. Am 26. Februar 1777 kehrten sie über Loreto, Ancona, Bologna, Modena, Parma, Pavia, Mailand, Bergamo, Verona, Augsburg und Nürnberg nach Kassel zurück, wo sie Ende März 1777 eintrafen.

Im 18. Jahrhundert mussten solche lange Reisen im Ausland sehr sorgfältig vorbereitet werden. Schon vor der Abfahrt nach Italien hatte der junge Du Ry die bedeutendsten Reiseführer gelesen, zum Beispiel den *Nouveau voyage d'Italie* von Maximilien Misson¹ oder den *Voyage d'Italie* von Jacob Spon². Ausserdem hatte sich Du Ry einen Reisepass besorgt. Er hat auch die Fremdsprachen gelernt: er hat die schwedische Sprache in Stockholm und die italienische Sprache in Paris gelernt. Dank seiner französischen Herkunft beherrschte Du Ry die französische Sprache perfekt. Da diese Sprache die *lingua franca* der europäischen Elite im diesem Zeitalter war, konnte er sich rasch in jedem europäischen Land einleben. Als junger Baumeister war Du Ry kein reicher Reisender: er fuhr mit der Postkutsche, wenn die öffentlichen Verkehrsmittel gut und effizient waren, wie zum Beispiel in Frankreich oder in Hessen-Kassel. Ansonsten mietete er ein Pferd oder einen kleinen Pferdewagen. Seine Wohnungen waren bequem, jedoch ohne Luxus: für einen längeren Aufenthalt mietete er eine kleine Wohnung oder er übernachtete im Hotel.

Das Ziel Du Rys war es, Architektur und Kunst zu studieren. Von 1746 bis 1748 studierte er in Stockholm unter der Leitung von dem Hofbaumeister Carl Hårlemann, der die Bauarbeiten des Stockholmer Schlosses leitete. 1748 bis 1752 bildete er sich bei dem Architekten Jacques-François Blondel an der neu gegründeten und europaweit berühmten *Ecole des Arts* in Paris aus. Die erste Italienreise war für den jungen Du Ry eine Bildungsreise, die den Höhepunkt seiner bisherigen Ausbildung als Baumeister darstellte. In einem Brief an den Kammerpräsidenten schreibt der Geheime Rat und Staatsminister Friedrich Wilhelm von Borck, dass Wilhelm der VIII. „gnädigst revolviret [hat], Unseren Baumeister Simon Ludwig Du Rÿ um sich in seiner erlernten Baukunst völlig zu

¹ Maximilien Misson, *Nouveau voyage d'Italie, fait en l'année 1688, avec un mémoire contenant des avis utiles à ceux qui voudront faire le mesme voyage*, La Haye, H. Van Bulderen, 1691, in-8°.

² Jacob Spon, *Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant fait aux années 1675 et 1676 par Jacob Spon et Georges Wheler*, Amsterdam, Boom, 1679, in-12°.

perfectioniren und zu Unsere hiernächstigen Diensten geschickt zu machen auf zweÿ Jahr ohngefäher eine Reÿse nach Italien thun zu lassen”³. Im Unterschied zu seinen Aufenhalten in Stockholm und Paris hat Du Ry in Rom keine Kunstschule oder Lehrer besucht. Die Theorie und die Praxis der Architektur hatte er bereits in Stockholm und in Paris studiert. In Italien sollte er seine Kenntnisse in der Kunstgeschichte vertiefen und erweitern, da „*les belles choses qu’offre l’Italie tant dans l’Antique que le Moderne contribu[ent] infiniment à former le goût au Grand et au Beau*”⁴. Du Ry war ein fleissiger Student, was seine zahlreichen Zeichnungen beweisen. Sein Studium war auf die Schönheiten der Natur und der Künste fokussiert. Zwar hat er die schönsten Werke der französischen Meister in Versailles, Marly, Maisons-Laffitte, Fontainebleau und in Paris bewundert, aber Italien hat ihn ganz besonders gereizt. Er hat die Werke Palladios in Vicenza, die Gemälde in Florenz, das königliche Schloss von Caserta, den Serapistempel in Pozzuoli, Herculenum und die Superga-Basilika in Turin bewundert. Seine grösste Inspirationsquelle war die Stadt Rom. Er hat die berühmtesten Villen, Kirchen und Gärten aus der Renaissance und des Barocks besichtigt: die Villa Torlonia, die Villa Ludovisi, die Villa Medici, die Villa Albani, die Villa Farnese, den *Palazzo Farnese*, den Trevi-Brunnen, den Petersdom, den *Gesù*, usw. Auch zahlreiche Sehenswürdigkeiten aus der Antike hat er studiert: das Pantheon, die Diokletiansthermen, den Tempel der Minerva, den Septimus-Severus-Bogen. Ausserdem hat Du Ry viele architektonische Details gezeichnet: Vasen, Statuen, Kapitelle, Säulen, Decken...

³ Friedrich Wilhelm von Borck an den Kammerpräsident Fischer, Kassel 17. Mai 1753. Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 40a Rubr. 4 2900.

⁴ Charles Du Ry an Simon-Louis Du Ry, Kassel, 1. Februar 1751. Museumslandschaft Hessen-Kassel, Graphische Sammlung, Simon-Louis Du Ry: Reise nach Frankreich und Holland 1748-1752, Marb. Dep. II 413-3.



Abb. 5 Simon-Louis Du Ry, Livre d'études faites à Rome en 1753, 1754, 1755, 1756, MHK, GS, GS 1625. "Au Capitole"



Abb. 6 Simon-Louis Du Ry, Livre d'études faites à Rome en 1753, 1754, 1755, 1756, MHK, GS, GS 1625. "Palais Mattei"

Die italienischen Zeichnungen Du Rys lassen seine Arbeitsmethode erkennen. Er hat sich nicht nur für die berühmten Kunstwerke, sondern auch für eine ganze Stadt sowie die umgebende Landschaft interessiert. Mit seinem Skizzenbuch ist er durch Rom gelaufen, um interessante künstlerische Details zu zeichnen. Er hat verschiedene Gebäude gründlich studiert: neben der Gesamtansicht des Gebäudes finden wir dessen Grundriss, dessen Schnitt und dessen Pläne. Seine Zeichnungen machen deutlich, dass Du Ry während seiner Reise die zeitgenössischen Werke, die italienischen Landschaften und die antiken Ruinen studiert hat. Der Studienprogramm Du Rys war allerdings als solches wenig originell: auch andere Architekten haben die gleichen Werke und Motive gezeichnet. Der Reisende hatte das Ziel, Modelle und Motive für seine zukünftige Karriere zu sammeln, um diese als Inspirationsquelle zu benutzen. Du Rys Italienreise war eine typische Künstlerreise.

Seit der Renaissance sind Künstler sehr viel gereist: um sich beruflich bei einem berühmten Meister auszubilden, um eine Stelle bei einem Mäzen zu finden oder um reiche private sowie staatliche Kunden zu finden. Paris und Rom waren die Mittelpunkte des europäischen Künstlerlebens, weil sie Künstler des ganzen Kontinents anzogen. Bei Nachwuchskünstlern ist die Bildungsreise insofern häufig etwas Besonderes, als ihre Reise oft von einem Prinz oder von einem Staat unterstützt wurde und der zukünftigen Karriere dienen und sie vorbereiten sollte. Dank der Reise hatte der Nachwuchskünstler die Gelegenheit, Zugang zu der kosmopolitischen Welt der Künste zu bekommen. Der junge Du Ry war davon überzeugt, durch den Zugang zur künstlerischen Sphäre der drohenden Mittelmässigkeit zu entkommen, wie er seiner Schwester schrieb: *« je n'ai point osé luy parler de mon voyage d'Italie après luy avoir entendu dire plusieurs fois que l'on n'avoit besoin chés nous que d'architectes à petits projets et non de ces grands projetteurs en l'air. Luy ayant cependant représenté qu'il étoit nécessaire de sçavoir faire du grand, l'occasion se pouvant présenter d'être obligé d'en faire, et que d'ailleurs ce ne seroit pas la peine de voyager et d'étudier pendant un tems aussy considérable pour n'être qu'un architecte médiocre il est convenu que j'avois raison »*⁵.

In seinen Briefen an seine Familie erzählt Simon-Louis Du Ry von seinem täglichen Leben im Ausland. Neben dem Studium der Kunst und der Architektur hat er auch das soziale und kulturelle Leben eines jungen Mannes der Oberschicht geführt. Da um die

⁵ Simon-Louis Du Ry an Jeanne-Philippine Du Ry, Paris, 19. März 1750. Museumslandschaft Hessen-Kassel, Graphische Sammlung, Simon-Louis Du Ry: Reise nach Frankreich und Holland 1748-1752, Marb. Dep. II 413-3.

Mitte des 18. Jahrhunderts noch kein deutscher Territorialstaat eine Akademie für Künstler in Rom oder in Paris gegründet hatte, stammten die meisten Kameraden Du Rys nicht aus Deutschland, sondern aus Frankreich (Marie-Joseph Peyre, Charles De Wailly), Schottland (Sir William Chambers) oder aus der Schweiz (Erasmus Ritter). In seinen Briefen ist oft die Rede von geselligen Festen. In Stockholm sowie in Paris ging er manchmal zum Hof, um das königliche Leben zu bewundern. In Stockholm war dies sogar seine Pflicht, weil der schwedische König Friedrich I. gleichzeitig Landgraf von Hessen-Kassel war. Da sein Vater Hofbaumeister, das heisst königlicher Beamter war, musste der junge Du Ry dem König seinen Respekt zollen. Besonders in Paris hatte Du Ry die Gelegenheit, das Leben in einer Metropole kennenzulernen. Während seiner Reisen konnte Simon-Louis sehr viel erfahren: er hat sich für die Astronomie und für die Bergwerke in Schweden interessiert ; er hat sich in Italien mit dem Vulkanausbruch des Vesuvs beschäftigt ; er besuchte leidenschaftlich gern die Theater und die Opernhäuser in Paris.

Die Reisen von Simon-Louis Du Ry waren nicht nur für ihn, sondern auch für seine ganze Familie wichtig. Sie boten ihm die Möglichkeit, die Beziehungen innerhalb der Familie und das Netzwerk seiner Familie zu beleben. Als Mitglied des hugenottischen *Refuge* war Simon-Louis mit den anderen *Refuge* in Europa verbunden. In Paris und in Holland war er mit den reformierten Geldhändlern befreundet, die sich dort niedergelassen hatten und mit seinen Verwandten Geschäfte führten. Der Bankier Jean-Jacques de Rougemont aus der Schweiz lebte in Paris und war ein enger Bekannter Du Rys. Die Grosstanten Du Rys, die als letzten Hugenottinnen in Vitry-le-François in der Champagne lebten, waren Kundinnen von de Rougemont. In Paris musste Simon-Louis bisweilen Geschäfte für seine Familie erledigen. Das *Grand Refuge* (Grosses Refuge) bildete eine Diaspora: während seiner Reisen nach Stockholm und Holland konnte Du Ry sich auf die dortige französisch-reformierten Gemeinden verlassen. In Stockholm ging er zur französischen Kirche zum Gottesdienst. Ausserdem war er sehr oft bei dem Pfarrer Gabriel d'Artis zu Gast. Bevor Simon-Louis sich nach Holland begab, bekam er von seinem Vater eine Liste der Freunde der Familie und der Verwandten, die er besuchen und grüssen sollte: alle trugen französische Namen.

2. Die Reiseberichte Simon-Louis Du Rys

Die Reiseberichte Du Rys bestehen aus einem Familienbriefwechsel und einem Tagebuch. Die Briefe waren private Briefe, die nicht veröffentlicht werden sollten. Simon-

Louis schrieb an seiner Familie, um sein Leben im Ausland zu erzählen. Diese Briefe dienten dem Zweck, trotz der großen Entfernung die Beziehungen innerhalb der Familie lebendig zu halten. Die Familie Du Ry hat ihr eigenes Postsystem organisiert: Jeanne-Philippine, die Schwester von Simon-Louis, war für den Briefwechsel mit ihrem Bruder zuständig. Deswegen haben die anderen Familienmitglieder kaum einen Brief geschrieben. In Schweden sollte Simon-Louis einmal pro Woche schreiben ; in Paris oder in Italien einmal pro Monat. Diese Regelmässigkeit beruhigte die Familie, die sich Sorgen um den Sohn in der Ferne machte. In Frankreich und in Italien hat die Familie Du Ry nicht nur die staatliche Post benutzt, sondern auch die private Post der grossen Bankhäuser, weil diese sicherer war. Dank ihrer Bemühungen ist es der Familie Du Ry gelungen, ihren Briefwechsel ohne Unterbrechung durchzuhalten. Man muss sich vor Augen führen, dass der Briefwechsel die einzige Verbindung zwischen Simon-Louis und seiner Familie war. Jahrelang hat der junge Baumeister seine Eltern und Geschwister nicht gesehen. Deswegen war der Briefwechsel von eminenter Wichtigkeit. Wenn die Post oder der Briefschreiber Verspätung hatte, führte dies zu Angst um die Gesundheit dessen, der in der Ferne weilte.

Die Briefe Du Rys waren zudem auch offizielle Briefe. Der Statthalter Wilhelm von Hessen-Kassel hat die berufliche Ausbildung von Simon-Louis genau kontrolliert. Charles Du Ry, der Vater von Simon-Louis, war der Vermittler zwischen seinem Sohn und dem Statthalter: im Namen des Statthalters befahl er seinem Sohn, ein Monument, wie zum Beispiel die neue *Ecole militaire* zu Paris oder die neue Kaskade im Schlosspark Saint-Cloud zu besichtigen und zu studieren ; im Namen seines Sohnes erklärte er dem Prinz die Fortschritte Simon-Louis. Er war dem jungen Baumeister klar, dass er über seine Ausbildung regelmässig berichten musste. Er machte von der Möglichkeitleit Gebrauch, seine Zeichnungen nach Kassel zu senden, damit sein Vater und der Statthalter sein Geschick beurteilen konnten. Am Ende seines Stockholmer Aufenthaltes hat Du Ry viele Zeichnungen nach Kassel gesendet; diese haben den Statthalter überzeugt, Simon-Louis für seine Fortbildung nach Paris zu schicken.

Im Unterschied zu den Reisebriefen hatten das italienische Reisetagebuch und die kleinen Berichte über Herculaneum und den Vesuv ein breiteres Publikum. Die Berichte waren dem landgräflichen Hof gewidmet. Sein italienisches Reisetagebuch hat Du Ry anlässlich der Vortragsreihe der Kasseler Gesellschaft der Altertümer (*Société des Antiquités*) von September 1777 bis zu Dezember 1782 vorgelesen. Es bleibt unsicher, ob dieses Reisetagebuch als Buch veröffentlicht werden sollte. Sicher ist, dass Du Ry es nie

fertiggeschrieben hat. Bei Simon-Louis Du Ry kann man von zwei verschiedenen Textsorten sprechen: einerseits gibt es die privaten Familienbriefe, andererseits das öffentliche Reisetagebuch. Die Familienbriefe dienten dazu, dass die Nachrichten der Familie und der Freunde aus dem *Refuge* verbreitet wurden. Der Onkel Jean Girard aus Pithiviers bekam zum Beispiel dank Simon-Louis Nachrichten von seinem in London lebenden Bruder, weil Simon-Louis im Briefwechsel mit ihm stand. Die finanziellen Geschäfte, wie zum Beispiel die Erbschaften in der Familie, wurden mit Hilfe der Briefe erledigt. Die Karte des Familienbriefwechsels ist die gleiche wie die Karte des europäischen *Refuge*, mit Zweigen in Holland, in England, in Deutschland und in Frankreich. Selbst wenn Simon-Louis die grosse Mehrheit seiner Briefe an die Familie geschrieben hat, hat er ab und zu Briefe an Bekannte ausserhalb der Familie gesendet. In Paris stand er zum Beispiel im Briefwechsel mit dem Sohn des Pfarrers der französisch-reformierten Kirche zu Stockholm und mit dem Kasseler Händler Philipp Senning. Im Verlauf seiner Reisen hat Du Ry immer mehr Briefen an Personen ausserhalb des Familienkreises gesendet. In Italien hat Du Ry sehr häufig an die Hofbeamten geschrieben, während er in Schweden nur an seine Familie geschrieben hatte. Dies weist auf die Entwicklung Du Rys hin: in Italien war er selber Hofbaumeister geworden, während er in Stockholm noch Kunststudent war.

Die Reiseberichte Du Rys unterteilen sich in zwei Gruppen: die erste Gruppe umfasst die Briefe an Jeanne-Philippine, die Berichte über Herculanium und den Vesuv, sowie das italienische Reisetagebuch: es handelt sich um Reiseliteratur insofern, als die Leser einen wahren Reisebericht erwarten. Jeanne-Philippine wollte die Abenteuer ihres Bruders durch die Briefe mitleben. Die Mitglieder der Kasseler Altertümerversellschaft wollten die Reise des Landgrafs mitleben. Die zweite Gruppe umfasst die Briefe an den Hof und an Charles Du Ry, weil diese Leser sich eher für die Ausbildung Du Rys interessierten als für seine Reisen. Der junge Baumeister sollte den Inhalt seiner Texte an die jeweiligen Leser anpassen und die Themen richtig auswählen. Die wichtigsten Themen in den Briefen an Jeanne-Philippine sind: die Nachrichten der Familie, die Belletristik, das Gesellschaftsleben, die finanzielle Lage der Familie, die Ausbildung, das Kulturleben. Die wichtigsten Themen in den Briefen an den Vater sind: die Ausbildung, die Nachrichten der Familie, die finanzielle Lage der Familie, die Belletristik, das Gesellschaftsleben und das Kulturleben.

Wenn man bestimmte Briefe analysiert, insbesondere die Briefe über Dalarna oder die Briefe über Fontainebleau, begreift man, dass der junge Du Ry die Regeln der Reiseliteratur beherrschte. Er beginnt mit einem Vorwort: « *Je t'ai marqué dans ma*

dernière que j'étois sur le point de faire un voyage en Dalécarlie, pour y voir les mines de cuivre et d'argent: j'en suis revenu. Tu t'attens à une relation de ce que j'y ai vu de curieux, je vas tâcher de te contenter»⁶. Danach beschreibt er die Verkehrsmittel, seine Reisekameraden, und die Ereignisse der Fahrt: « *La 1^{re} aventure qui nous arriva et qui faillit à rompre tout d'un coup nos côtes et notre voyage fut que, marchant à la suédoise, c'est-à-dire à bride abbatue, il se rompit quelque chose au train de notre voiture* ». Danach erzählt Du Ry von den interessanten und schönen Dingen, die er gesehen hat. Der Leser konnte einen „richtigen“ Reisebericht verfolgen. In seinem italienischen Reisetagebuch benutzt Du Ry die traditionelle Gestalt des italienischen Reiseberichts, der im 18. Jahrhundert in Europa sehr erfolgreich und beliebt war. Er zitiert die klassischen Verfasser: Sueton, Ovid, Plinius den Jüngeren, Horaz und Vergil. Er fügt lateinische literarische Referenzen und Zitate hinzu. Das italienische Reisetagebuch Du Rys ist wenig originell, weil er die gleichen literarischen Motive benutzt wie die anderen Verfasser seiner Zeit: er lobt die Schönheiten der Natur in Kampanien und die Schönheiten der Kunstwerke in Rom. Die Besonderheit dieses Reisetagebuchs besteht darin, dass es eine wichtige Quelle zur Geschichte der Stadt Kassel und der Herrschaft Friedrichs II. ist. In dem Tagebuch betont Du Ry die Persönlichkeit des Landgrafs und seine Rolle als Prinz der Aufklärung. Es ist bemerkenswert, dass der Landgraf der Hauptdarsteller dieses Tagebuchs ist. In seinem Tagebuch ist der Erzähler, Simon-Louis, so gut wie abwesend: Du Ry berichtet nur darüber, was der Landgraf gemacht und besichtigt hat, wen er kennengelernt hat, oder was er geschätzt hat. Du Ry folgt den Regeln der Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts: er schreibt nicht über sich selbst, sondern über die grossen Männer, die Geschichte machen, über die schönen Städte und Kunstwerke, sowie über die lateinischen Verfasser. Man findet aber Spuren von seinem inneren « Ich » in den wenigen Briefen, die er an seinen Bruder parallel zu dem Tagebuch schrieb. Er erzählt von seinen Gefühlen: er erzählt, wie traurig er ist, weil er von seinen Kleinkindern weit entfernt ist ; er erzählt, wie enttäuscht er ist, weil er Paestum nicht erkunden kann, usw. Diese Beispiele unterstreichen die Zweischichtigkeit der Du Ryschen Reiseberichte, die ich schon erwähnt habe.

3. Die Bedeutung der Reisen für die Karriere und den Werk Simon-Louis Du Rys

⁶ Simon-Louis Du Ry an Jeanne-Philippine Du Ry, Stockholm, 25. August/5. September 1747. Kassel, Museumslandschaft Hessen-Kassel, Graphische Sammlung, Simon-Louis Du Ry: Reise nach Schweden 1746-1748, Marb. Dep. II, 413-2.

Dank seiner Studienreisen hat Simon-Louis eine sehr gute Ausbildung bekommen, die er nicht hätte bekommen können, wenn er ausschliesslich in Kassel studiert hätte. Der Kern dieser Ausbildung war die Ecole des Arts von Jacques-François Blondel in Paris. Als Lehrer war Blondel innovativ und modern. Die Ecole des Arts bot ihren Schülern die Möglichkeit, ihr eigenes persönliches Arbeits- und Studienprogramm nach ihrem Geschmack und ihrem Niveau zu wählen. Bei Blondel durfte der Schüler seine Fächer frei wählen. Die Methode Blondels betonte die Auseinandersetzung mit dem Schönen, der Mittelmässigkeit und dem Schlechten, damit die Schüler die Kunstwerke kritisch analysieren. Er wollte, dass seine Schüler verstehen, wie der Architekt die Regeln der Architektur an ein bestimmtes Projekt anpassen kann. Die Studienreisen Du Rys ermöglichten dem jungen Baumeister, berühmte Künstler kennenzulernen, die er in Kassel nicht hätte kennenlernen können, wie zum Beispiel die Brüder Bouchardon, Germain Boffrand, Ferdinando Fuga, Luigi Vanvitelli, Giovanni Battista Piranesi, Charles-Joseph Natoire, Charles-Louis Clérisseau, Robert Adam. Seine Studienkameraden in Paris und in Rom Marie-Joseph Peyre, Charles De Wailly, Erasmus Ritter, Pierre-Louis Moreau-Desproux, Louis-Alexandre Trouard sowie Sir William Chambers wurden zu den berühmtesten Architekten der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Du Ry gehört zur jener Generation, die sich um 1750 erneut für die Antike interessiert hat, weil sie auf den „guten alten“ Begriff des Schönen zurückgreifen wollte.

Dank seiner Briefe können wir verstehen, wie Du Ry die italienische Kunst wahrgenommen hat. Sein Meister war Andrea Palladio. Die Architekten der Spätrenaissance und des römischen Klassizismus wie Michelangelo, Fontana, Bernini, Vignola haben ihn besonders inspiriert. Seine Studienmotive beweisen seine Vorliebe für Sansovino, Pietro di Cortone und Sanmicheli. Die Neuerungssucht der zeitgenössischen italienischen Architektur hingegen hat er gehasst: Borromini und seine Stuckmotive waren für ihn der Symbol des schlechten Geschmacks. Du Ry sowie seine Kollegen Sir William Chambers und Marie-Joseph Peyre zeichnen sich durch ihr Interesse für die antiken Kunst aus. Du Ry hat die Architektur und die Kunst des antiken Ägypten, der Griechen und der Römer studiert. In seinem *Livre d'études faites à Rome en 1753, 1754, 1755 et 1756*⁷ finden wir einige Pläne und Grundrisse des Pantheon sowie Kopien von Fresken aus Herculaneum und Ruinen-Gemälde nach Charles Louis Clerisseau. Du Rys Arbeit in Italien ist – wie wir sehen - in hohem Maße von der Antike geprägt: er hat u.a. antike Fragmente kopieren lassen, hat die Pflastersteine der *Via Appia* gemessen und sogar versucht, Ruinen in seinen Zeichnungen zu rekonstruieren.

⁷ Museumslandschaft Hessen-Kassel, Graphische Sammlung, GS 1625.

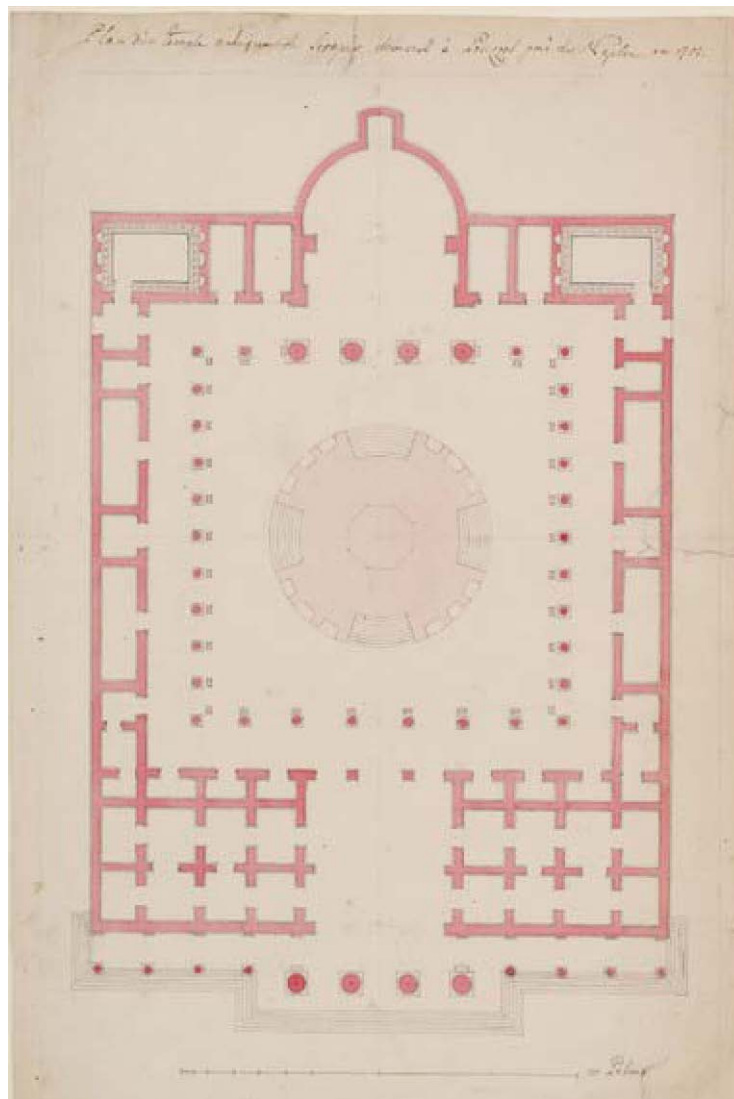


Abb. 7 S.L. Du Ry, Pozzuoli, Bauaufnahme und Rekonstruktionsversuch des Macellum ("Serapis-Tempel"), Grundriß (MHK, GS, GS 6086)

Das erneute Interesse für die Kunst der Antike erklärt, warum Du Ry während seiner ersten Italienreise zweimal nach Kampanien gereist ist. Sein Besichtigungsprogramm war das gleiche: ein Spaziergang auf dem Vesuv, die Besichtigung Neapels, Herculaniums und des Portici-Museums, in dem die Überreste aus Herculanium untergebracht waren. Du Ry hat von seinen Ausflügen in Kampanien in drei Aufsätzen⁸ berichtet. Er ist einer von den ersten Reisenden aus den deutschen Territorialstaaten, der die Ausgrabung Herculaniums in der Heimat bekanntgemacht hat. Mitte des 18. Jahrhunderts hat Kampanien sehr viele Besucher aus ganz Europa

⁸ Simon-Louis Du Ry, Lettre sur l'état présent de la ville d'Herculanium et sur les antiquités qui en ont été tirées, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, Handschriftenabteilung, 2° Ms. Hass. 464 (1a) ; Simon-Louis Du Ry, Seconde lettre sur les antiquités d'Herculanium, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, Handschriftenabteilung, 2° Ms. Hass. 464 (1b) ; Simon-Louis Du Ry, La promenade au Vésuve, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, Handschriftenabteilung, 2° Ms. Hass. 464 (2a).

angezogen. Die Erkundung Herculaniums war ein Ereignis für Europa, weil sie es ermöglicht hat, einen ungehinderten Blick in die Römerzeit zu werfen. Besucher aus ganz Europa reisten im 18. Jahrhundert nach Herculanium. Voller Neugierde sind europäische Wissenschaftler und interessierte Laien nach Neapel gereist. Sie waren auf der Suche nach der wiederentdeckten Antike in Herculanium und nach atemberaubenden Erlebnissen auf dem Vesuv.

Simon-Louis gehörte zu einer Minderheit von Künstlern, die die finanzielle Möglichkeit hatten, eine Studienreise im Ausland zu unternehmen. In Stockholm war Du Ry noch Student, während er in Italien Hofbaumeister geworden war. Die Studienreisen waren der Beginn seiner beruflichen Karriere. Dank seiner Briefe können wir sein Bild des guten Architekten wahrnehmen. Seiner Meinung nach musste der Architekt die Theorie der Architektur beherrschen. Er schreibt zum Beispiel an seinen Vater: « *Le défaut ordinaire de nos architectes d'Allemagne est, si je ne me trompe, d'avoir peu de théorie. L'on diroit presque, à voir le peu de cas qu'ils en font, qu'ils la croient inutile. Pour moi, il me semble qu'il est impossible de faire quelque chose de passable sans son secours et qu'un architecte qui n'est point guidé par elle ne va qu'à tâtons dans son métier et que, s'il parvient à faire quelque chose de supportable, c'est le pur hazard qui en est cause* »⁹. Die Praxis war ihm weniger wichtig. Seiner Meinung nach ist der Architekt kein Maurer, sondern ein Künstler und ein Gestalter, der ein Kunstwerk geistig konzipiert. Bei Du Ry hatte die *Distributio* hohe Priorität: einerseits die angemessene Verteilung der Baumaterialien und der Ausgaben für den Bau, zum anderen die dem jeweiligen Status der Bewohner angemessene Bauweise.

Du Ry verwirklichte seine künstlerischen Theorien in seinen ersten Werken. während seiner Studienreisen hat er intensiv gezeichnet. 32 von den 76 Zeichnungen, die heutzutage in der Graphischen Sammlung zu Kassel untergebracht sind, stammen aus den Studienreisen.

⁹ Simon-Louis Du Ry an Charles Du Ry, Paris, 5. Mai 1750. Kassel, Museumslandschaft Hessen-Kassel, Graphische Sammlung, Simon-Louis Du Ry: Reise nach Frankreich und Holland 1748-1752. Marb. Dep. II, 413-3.



Abb. 8 S.L. Du Ry, Stockholm, Schloß, Bauaufnahme des südlichen Vestibüls, Schnitt (MHK, GS, LGS 13834)

In Stockholm hat er nur seine Meister nachgebildet. Unter der Leitung von Blondel in Paris hat Du Ry Fortschritt gemacht, indem er seine ersten Projekte entwarf. In Italien waren seine Inspirationsquellen sehr vielfältig: er hat Vasen, Brunnen, Statuen, antike Gemälde und Skulpturen, Baupläne, Gartenpläne, sowie *Capricci* und Idealprojekte gezeichnet.



Abb. 9 S.L. Du Ry, Idealprojekt zu einem Sakralbau mit kreisförmigem Grundriß, perspektivische Ansicht (MHK, GS, GS 6262)

Er probierte auch aus, Landschaften zu zeichnen, zum Beispiel den Vesuv oder römische Ruinen. Die italienischen Zeichnungen von Du Ry sind die vielfältigsten, die reifsten und die kompliziertesten.



Abb. 11 S.L. Du Ry, Rom, Bauaufnahme der Fontana di Trevi, Aufriß (MHK, GS, Marb. Dep. 38)

Nach seiner Rückkehr aus Italien 1756 war der junge Du Ry ungeduldig, mit der Arbeit beginnen zu können. Leider musste er bis zum Ende des Siebenjährigen Krieges warten, weil Kassel während des Krieges durch die französische Armee besetzt wurde. Nach dem Krieg kehrte der Landgraf Friedrich II. nach Kassel zurück und beauftragte Du Ry mit der Umgestaltung der Residenzstadt, damit die Residenzstadt den Ideen der Aufklärung entspricht. Nachdem der Siebenjährige Krieg die Wirkungslosigkeit der Stadtbefestigung gegenüber den modernen Waffen gezeigt hatte, wurde der mächtige Festungsgürtel Kassels im Jahr 1767 geschleift. Die dadurch frei werdenden Flächen gestaltete Du Ry maßgeblich um. Er verband die Oberneustadt durch den kreisrunden Königsplatz und den Friedrichsplatz (einen der größten Stadtplätze Deutschlands) mit der alten Stadt. An zentraler Stelle entstand 1779 am Friedrichsplatz das Museum Fridericianum, in dem die landgräflichen Kunstsammlungen und die Bibliothek öffentlich zugänglich waren. Du Ry baute viele private Wohnhäuser in Kassel und in der Umgebung. Er baute die meisten öffentlichen Gebäude in Kassel: das Opernhaus, die Elisabethkirche, das Rathaus der Oberneustadt, das Komödienhaus und das Krankenhaus (*hôpital des pauvres Français réfugiés*). Diese rege Bautätigkeit, die der Landgraf unterstützte und förderte, sicherte Du Ry eine hohe Stellung am Hof. 1765 wurde Du Ry Hofbaumeister. Von 1766 an unterrichtete er Architektur an dem *Collegium Carolinum*. 1777 wurde er ständiger Sekretär der neugegründeten *Académie de Peinture et de Sculpture*. Von 1781 an leitete er die Bauabteilung der Akademie. 1799 starb Du Ry.

Die Reisen haben das Werk Du Rys tief geprägt. Einige von seinen Gebäuden verweisen auf die Modelle, die er im Ausland studiert hatte. Der Friedrichsplatz und der Königsplatz basieren auf dem Vorbild der französischen *Place royale*. Die *place royale* wird um das Denkmal des Königs herum organisiert: durch dieses Denkmal werden der Platz und dessen Gebäude bestimmt. Das Denkmal Friedrich II. von Johann August Nahl (Vater und Sohn) stand ursprünglich in der Mitte des Friedrichsplatzes und blickte auf die Oberneustadt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es etwas zur Südwestseite verschoben und blickt nun zum Fridericianum. Die *place royale* ist ein symbolischer Ort, die der Inszenierung der Macht dient. Die Gestaltung des Friedrichsplatzes und des Königsplatzes erinnert an die *Place Vendôme* und an die *Place des Victoires* in Paris. In Paris hatte Du Ry die Bauarbeiten der *Place Louis XV*, heutzutage *Place de la Concorde*, erlebt. Andere Gebäude von Du Ry sind mit seinen Reisen verbunden, wie zum Beispiel das Opernhaus von Kassel, das so gut wie eine Kopie des römischen *Teatro d'Argentina* war. 1790 baute

Du Ry das Schloss Montchéri in Gesundbrunnen für den Landgraf Wilhelm IX.. Für dieses Schloss waren die Villen von Palladio die grösste Inspirationsquelle des Architekten.

Das 1779 vollendete *Museum Fridericianum* war von Anfang an eines der ersten öffentlichen Museen auf dem europäischen Kontinent für die von den hessischen Landgrafen gesammelten Kunstgegenstände und beherbergte zudem die fürstliche Bibliothek. An der Hauptseite des Friedrichsplatzes begann Du Ry 1769 mit dem Bau des Museums, um im Sinne der Aufklärung eine öffentliche Aufstellung der landgräflichen Kunstsammlungen zu ermöglichen. Bereits unter Landgraf Moritz bestand in der Renaissance ein eigenes Kuriositätenkabinett im neuerbauten Marstall. Mit dem Anwachsen der Sammlung und der immer größer werdenden Hofbibliothek wurden neue Sammlungsräume notwendig. Das neue Museum nahm die Kunstsammlungen des Landgrafen auf. Im Erdgeschoss befand sich die von Landgraf Friedrich II. begonnene Antikensammlung. Die heute im Ottoneum untergebrachte Naturkundesammlung fand hier auch ihren Platz. Auch eine umfangreiche Sammlung von Korkmodellen antiker Bauwerke war vorhanden. Neben der umfangreichen Bibliothek befanden sich im Obergeschoss die Waffensammlung sowie Wachsfiguren historischer hessischer Landgrafen. Der Zehrenturm bekam mit dem oktogonalen Aufsatz einen neuen Observatoriumsraum und beherbergte die astronomisch-physikalische Sammlung. Die meisten Exponate befinden sich jetzt im Bestand der Museumslandschaft Hessen Kassel (MHK). Die Exponate wurden nach wissenschaftlichen Kriterien, wie zum Beispiel nach Datum, ausgestellt. Das Museum sollte der Ausbildung der Schüler der Kasseler Akademie dienen. Die Konzeption sowie die Architektur des Fridericianum verfolgte drei Zielsetzungen: als enzyklopädisches Museum ist das Fridericianum mit den französischen *Lumières* und mit dem *British Museum* verbunden. 1769 hatte Landgraf Friedrich II. das *British Museum* in London besichtigt; in diesem gleichen Jahr beschloss er, sein eigenes Gesamtmuseum in seiner Residenzstadt bauen zu lassen. Schließlich hat Du Ry das Wissenschaftsinstitut der Universität Bologna in Italien als Modell genutzt. In seinem italienischen Tagebuch schreibt er: « *Je suis entré dans quelque détail sur la disposition des pièces de l'Institut et sur l'arrangement de tout ce que ce palais contient, parce que j'ai cru que ces remarques pourroient être de quelque utilité pour l'arangement des trésors de différens genres que Son Altesse Sérénissime destine à être placés dans le Museum Fridericianum que l'on construit actuellement dans cette capitale* »¹⁰. Das Wissenschaftsinstitut beherbergte Ausstellungsräume, die nach Themen organisiert waren (Optik, Naturkunde, Geschichte,

¹⁰ Simon-Louis Du Ry, *Journal d'un voyage en Italie*, Kassel, UB-LMB, 2° Mss. Hass. 464 (6).

Kunst...), eine Bibliothek, ein Observatorium und eine Kunstakademie.

Im Falle des *Fridericianums* wird deutlich, dass Italien und Frankreich die ganze Karriere Du Rys geprägt haben. Italien und Frankreich haben die Tätigkeit Du Rys als Lehrer an dem *Collegium Carolinum* und an der Akademie beeinflusst. Wie Jacques-François Blondel war ihm die Graphik extrem wichtig. Der Studienplan der Akademie war dem Studienplan der *Ecole des Arts* sehr ähnlich: die Anatomie, die Geschichte, die Belletristik, die Perspektive, die Architektur wurden unterrichtet. Die besten Schüler bekamen ein Reisestipendium, um sich in Paris oder in Rom zu perfektionieren. Sein Leben lang hat Simon-Louis Du Ry sich über Neuigkeiten aus Paris und Italien informiert. Er hat die Karriere seiner Kameraden Charles De Wailly und Marie-Joseph Peyre aufmerksam verfolgt und ist mit ihnen in Kontakt geblieben. Nach seiner Rückkehr aus Italien 1777 hat Du Ry die Gelegenheit gehabt, zusammen mit dem Landgraf nach Paris zu reisen. Er blieb jedoch lieber in Kassel, weil er nicht mit dem Prinz reisen wollte. Simon-Louis hatte offenbar keine Lust, seine schönen Erinnerungen an Paris wegen der Hofverpflichtungen und des Freiheitsmangels zu ruinieren.

Schlusswort

Die Reisen von Simon-Louis Du Ry waren Studienreisen, die dem jungen Baumeister ermöglicht haben, seine berufliche Ausbildung als Architekt zu perfektionieren. Du Ry hat sehr viel gezeichnet und sehr viel geschrieben, an seine Familie, aber auch an den landgräflichen Hof. Dies beweist, dass die Reisen Du Rys nicht wichtig nur für ihn persönlich und seine Familie waren, sondern auch für den Landgraf und seinen Staat. Tatsächlich waren Du Rys Reisen ein Mittel für den Landgraf, Kassel als künstlerischen und wissenschaftlichen Mittelpunkt zu etablieren. In diesem Sinn dienten Du Rys Reisen unmittelbar dem landgräflichen politischen Projekt, Kassel in eine moderne Kunstmetropole von europäischer Ausstrahlung zu verwandeln. Die Studienreisen von Du Ry haben seine ganze Karriere geprägt: sein Werk, insbesondere sein Meisterwerk, das *Museum Fridericianum*, ist durch Bezugnahmen auf italienische Modelle geprägt. Zwanzig Jahre nach seiner Rückkehr nach Kassel ist Du Ry zusammen mit dem Landgraf Friedrich II. von Hessen-Kassel erneut nach Italien gereist. Seine zweite Italienreise kann als berufliche Weiterbildung bezeichnet werden. Italien war demnach für Du Ry für die gesamte Dauer seiner Karriere eine reiche Inspirationsquelle. Du Ry hat seine Reisen genutzt, um sich von anderen Hofkünstlern in Kassel zu unterscheiden, denn nur eine Minderheit von Künstlern und Architekten dieser Zeit hatte überhaupt die Chance gehabt, in Frankreich und in Italien zu studieren. Ausserdem war Du Ry einer jener seltenen

Künstler aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, die Italien so früh besucht haben. Erst nach der Ankunft des Kunsthistorikers Johann Joachim Winckelmann in Rom im Jahre 1755 hat Italien zahlreiche deutsche Künstler angezogen. Schon allein aufgrund ihrer Präzedenz sind die Reiseberichte Simon-Louis Du Rys eine herausragende Quelle für die deutsche Kunstgeschichte und für die Geschichte der Stadt Kassel.